

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofter und Pester Zeitung.)

1821

LXXX.

7. Oct.

Die Hand des Bauer's ist's fürwahr,  
Die in dem SchöpfungsRing  
Das SchöpferAmt unmittelbar  
Aus Gottes Hand empfing;  
Und diese Hand und jene Hand  
Durch Bosheit schmäh'n und Unverstand, —  
Ihr Brüder und ihr Schwestern, —  
Heißt Gottes Schöpfung lästern.

**Anekdoten. Murad und die Melone.**  
Sultan Murad rückte mit seinem Heer an die Gänzen des Reichs, um einen übermüthigen Feind zu bekämpfen; da begegnete ihm ein Landmann, der sehr bekümmert schien. Was fehlt dir? fragte Murad. „Beherrscher der Gläubigen,“ war die Antwort; „ich hatte viele Zeit und Sorge auf die Erziehung einer Melone verwendet, die ich sehr theuer zu verkaufen und mit dem gelbten Gelde meine Familie zu ernähren hoffte, aber ein Hauptmann deines Heeres hat sie mir entziffen.“ Der Sultan versprach dem Bauer Gerechtigkeit. Er ließ sogleich einige seiner Officiere kommen, und äußerte den Wunsch, eine Melone zu erhalten, möge sie auch kosten, was sie wolle. Nicht lange, so brachte der Hauptmann seine Beute. Murad ließ sofort den Bauer hervortreten und stellte ihm den Hauptmann mit den Worten vor: „Hier hast du einen Sklaven; denn wer seine Ehre verlegt, ist nicht werth ein freyer Mann zu seyn. Verfüge über ihn, wie dir's gefällt.“ Der Landmann dankte dem Sultan und entfernte sich mit dem Hauptmann. Als sie nun eine Strecke weit zusammen gegangen waren, unterhandelte der Hauptmann mit dem

Bauer um seine Freyheit und erhielt sie von ihm für 500 Ducaten. Alle dreye (der Bauer am besten) waren nun zufrieden gestellt und keinem war Unrecht geschehen. — Kriegsstücke an anderer Art. Ein deutsches Städtchen wurde von den Franzosen geplündert. Einer der halbflüchtigsten derselben hatte es mit einem Rathsherrn zu thun. „Die Cassa her!“ wüthete er wiederholt; „sonst kostet es dein Leben.“ Der Gemißhandelte jammerte, daß ihm die vorhergehenden Plünderer nichts übrig gelassen; und nun suchte der Franzose durch Schläge zum Zweck zu gelangen. Auf das Klagegeschrey des Geschlagenen kam der Major herbei. Halt' ein, Barbar! rief er dem Soldaten zu; was konnte dich zu einer solchen Gewaltthat verleiten? „Ha!“ war die Antwort: „der Dougre will mir sein Geld stehlen.“ — Gallieidmus an anderer Art. Das Journal de Paris erzählt: Bei einer der letzteren Vorstellungen des „Othello,“ Oper von Rossini, gab einer der Zuschauer allein sein feines vollkommensten Beifall, und zuletzt konnte er seine Bewunderung so wenig mehr zurückhalten, daß er aufsprang und laut rief: „Es lebe Rossini! Fort mit allen anderen Componisten! Für immer Rossini!“ Das Parterre ward aufmerksam, und da ergab sich hinterdrein, daß der Mensch nicht recht bei Verstande war. Die Umstehenden wurden durch diesen Vorfall in zwey Parteyen getheilt. Ein Rossinist meynte mit Stolz: „Es sey doch gewiß der größte Triumph, daß die Kunst des ausgezeichnetesten Componisten einen Zuhörer bis zum Wahnsinn entzücken könne.“ Ein Mozartist aber entgegnete: „Es sey ein eigener Umstand, daß es auch in Charenton (Irenen-Anstalt) Rossinisten gebe.“

Dehon. Denk w. Hr. Vinc. Ant. For-  
 manel, AmtActuar auf dem l. l. Staatsgute  
 Michls nächst Prag, macht Folgendes bekannt:  
 „Seit 5 Jahren beschäftige ich mich mit dem  
 Anbau ausländischer Getreidarten,  
 und freue mich der Mitwirkung von mehreren  
 Oekonomen, wodurch ein bedeutender Vorrath an  
 ächten und vollkommen reifen Säamen vorhanden,  
 und bei mir, nebst Mittheilung der Behandlungs-  
 art, kann meiner Resultate, zu haben ist; als:  
 Triticum compositum, Wunderweizen, das  
 Pfund 40 kr. W. W.; Trit. sardinicum,  
 Weizen aus Sardinien, das Pfund 40 kr. W. W.;  
 Hordeum vulgare nudum, nacktes zweizeilige  
 Gerste, die einen 24fachen Ertrag gibt, das  
 Pfund à 8 kr. W. W. (In Commission bei Hrn  
 Opis zu Prag auf der Neupadt, No 1036.) —  
 Heilung der Ebserdürre. Bekanntlich ist  
 die verheerendste Krankheit unter dem Rindvieh  
 die Ebserdürre, oder die Rindviehpest. Hr Prof.  
 Sprengel zu Wöttingen, der eine landwirthschaftl.  
 Reise durch die Rheinpfalz machte, lernte auf  
 dieser Reise zu Pfedersheim bei Hn Wöllinger  
 ein äußerst einfaches Heilmittel gegen jene furcht-  
 bare Krankheit kennen, und sagt: „Hätte ich auf  
 meiner ganzen Reise nichts weiter kennen lernen,  
 als diese Heilungsart, so würde ich mich den-  
 noch hinlänglich belohnt dadurch finden.“ Hn  
 Wöllingers Bericht, (den Prof. Sprengel hin-  
 länglich dann bestätigt fand,) lautet wie folgt:  
 „Aus uns brachten in den Jahren 1813, 1814  
 die fremden Kriegsheere die Rindviehpest. Ich  
 hatte damals 28 St. Rindvieh, welches theils  
 Mastochsen, theils Milchläche waren; sie wur-  
 den sämtlich von der Ebserdürre befallen, allein  
 ich verlor nur 4 Stück; und auch diese würde ich

höchstwahrscheinlich gerettet haben, wenn ich während der Heilung des Viehes eine Vorsichtsmaßregel angewendet hätte, die ich erst kennen lernte, als der Schaden schon geschehen war. Die Heilungsart besteht in folgendem einfachen Verfahren: Man bähet das erkrankte Vieh mittelst Wasserdämpfen, und behängt es während und nach dieser Operation mit Decken, damit die Ausdünstung der Haut niemals unterbrochen werde. Das Einathmen des heißen Dampfes bekommt den erkrankten Thieren besonders gut. Instinctmäßig stecken sie die Schnauze in das Gefäß, worin sich die Wasserdämpfe entwickeln. Diese bringt man dadurch hervor, daß man einen glühenden Stein in ein Gefäß thut, worin sich Wasser befindet. Besser ist's jedoch, die Bähung in einem eigens dazu eingerichteten Gemach, als im Stall vorzunehmen; und wenn ich das Unglück noch einmal erleben sollte, daß mein Rindvieh an der Ebserdürre erkrankte, so würde ich es in ein Gemach stellen, worin sich ein Ofen befindet, den ich dann tüchtig heizen, und oft mit Wasser bespritzen lassen würde. Jene 4 Stück, welche starben, standen am nächsten bei der Stallthüre; die daselbst stattfindende Zugluft war die Ursache ihres Todes, welchen ich also natürlich hätte vermeiden können. Diese Heilungsart der Ebserdürre ist so nützlich, daß, als ich sie bei Thieren anwendete, welche schon 18 Tage lang krank waren, Hefe binnen 2 Stunden zu genesen anfangen, was sich dadurch offenbarte, daß sie nun wieder fraßen. Selbst solches Vieh wurde dadurch geheilt, welches nicht mehr stehen konnte, indem ein stinkender Durchfall, wobei ein gelber zäher Schleim aus der Nase floß, es völlig entkräftet hatte. Dieß ist bekanntlich der höchste Grad der

Krankheit, auf welchen sehr bald der Tod erfolgt. Innerlich gebrauchte ich bei den Kranken Thieren, eine Abkochung von gleichen Theilen Valeriana, Wund- Wurzel und Bitterklee. Nach einigen Tagen war dann die Heilung vollständig erfolgt."

**H a u s O e k o n o m i e.** Rauchpapier. (Befehl. von No LXXIX.) Hr Krieg sagt in seiner An- kündigung weiters: „5.) Als Schutz gegen die Motten ist das Rauchpapier eben so unfehlbar und besonders wichtig. Viele werden sich schon überzeugt haben, daß alle seither bekannte und vorgeschlagene Mittel dagegen, wenig oder nichts fruchteten, dieses schädliche Insect abzuhalten. In Ansehung meines Rauchpapiers kan man sich aber unbesorgt darauf verlassen, daß dieß geschieht. Man lege Pelzwerk und wollene Kleidungsstücke zusammen, und lege oben und unten so wie dazwischen einen Bogen Rauchpapier. Man schlägt diese Gegenstände noch in Einwand ein, und so sind sie vor dem Mottenfraß geschützt. Eben so Tuch- und WollVorräthe in Magazinen, wenn man zwischen jeder 1 Fuß dicken Lage einen Bogen von diesem Rauchpapier legt. 6.) Bücher und Schriften in Bibliotheken können unversehrt erhalten werden, wenn man Rauchpapier einlegt. Zu einem Buch in 8. sind zwey Blättchen, wovon jedes dem 3ten Theil eines Bogens Rauchpapier ausmachen, genug; diese legt man zwischen den beiden Deckeln des Einbandes. 7.) Auch gegen Däme und sonstige Gewächse ist mein Mittel sehr wohlthätig. Es hält Raupen, Blattläuse, den sogenannten Mehlthau und anderes Ungeziefer ab, sich einzunisten und Zerstörungen anzurichten, ohne der Fruchtbarkeit im Geringsten zu schaden. Man lege einen Fuß hoch von der Erde und so

fort als möglich bis an die Keste und Zweige Bandstreifen von Rauchpapier herum, die man mit etwas Baum- oder Siegelwachs zusammenklebt. Man wird sich über den auffallenden Erfolg freuen können, und den Unterschied gegen andere Bäume und Gewächse, die nicht damit versehen werden, leicht wahrnehmen. Allen Nachahmungsversuchen vorzubeugen, ist jedem Bogen des ächten Rauchpapiers, Namenszug sowohl als Familienwappen des Erfinders eingestempelt, welches nur in der chemischen Fabrik des Unterzeichneten, der Bogen à 24 kr im 24 Guldenfuß verkauft wird. Handlungen, die sich mit dem Debit dieses Fabrikats beschäftigen wollen, erhalten einen angemessenen Rabatt. Briefe und Gelber werden franco erbeten. Nürnberg, 15. Sept. 1821. Julius Krieg."

Miscellen. Am 1. v. M. machte ein engl. Dampfpaßetboot drey Reisen von Dover nach Calais in 16 Stunden. — In Rom war (laut den baselbst erschienenen statistischen Tabellen) die Zahl der Gebornen im letzten Jahre: 4,756 (541 mehr als im vorletzten); Ehen 1,265, (150 weniger als im vorletzten); Gestorbenen 5,415, (577 mehr als im vorletzten). Die Gesamtbevölkerung Rom's ist jetzt 135,171. — Unlängst ward in England eine große ZollDefraudation entdeckt. Beträchtliche Parthien holländischer Butter, deren Eingangszoll 25 Schilling pr Etr ist, wurden als Wagenschmier zu 1½ Schilling pr Etr Zoll, eingeführt. — Die Frachten stiegen um die Mitte vorigen Monats folgendermaßen zu Erieß. Landfrachten per Centner, mit Einschluß aller Abbe, und in Conv. M., die Augsburg 6½ fl; Bogen 3½ fl; Chemnitz 7½ fl; Innsbruck 4½ fl; Baiisch 57 kr; Leipzig 7½ fl;

Memmingen 7 fl; Nürnberg  $7\frac{1}{2}$  fl; Stuttgart 8 fl; Wien  $3\frac{1}{2}$  fl. Die Seefracht pr Last von 40 Centnern nach Amsterdam war 60 holländ. fl (à 49 fr Cons. M.), und nach Hamburg 55 Mark Pco (à 43 fr C. M.) — In Rouen (hat über 60,000 Einw.) soll statt der bisherigen Schiffbrücke über die Seine, eine steinerne gebaut, und in 7 Jahren vollendet werden. Die DepartementsCasse wird zu den beträchtlichen Kosten 600,000 Fr., die Stadt 900,000 Fr. beitragen, und das übrige wird das General-Brücken- und Chausses-Departement ergänzen. (Obige Schiffbrücke ist 270 Schritte lang, und durchaus gepflastert. Die Ebbe und Fluth im Canal zwischen Frankreich und England ist bei Rouen fast so stark wie an der Küste.) — Die Fabrik von Tarare, in Frankreich, im Rhone-Departement, beschäftigt sich mit Verfertigung feiner Wouffeline; sie muß hierzu unumgänglich Garne von einer besonderen Feinheit und Güte, welche die vielen französischen Spinnerereyen bei weitem noch nicht liefern, und die sie bloß aus England beziehen kan, verarbeiten; allein die Einfuhr derselben ist in Frankreich unbedingt verboten, daher die Fabrik sich gezwungen sieht, entweder ihren schönen Kunstzweig, der 40. bis 50,000 Menschen Brod gibt, eingehen zu lassen, oder ihn durch den Schleichweg zu erhalten. Die Regierung weiß dieß, und findet sich ebenfalls in der schlimmen Alternative, entweder durch strenge Ausföhrung des Gesetzes diese reiche Quelle der Arbeit und Vermögenheit zu vernichten, oder im Widerspruch mit sich selbst, die heimliche Einbringung der, zum Bestand dieser Fabrik nothwendigen Materie zu wählen. Sie wählte bisher von beiden Uebeln das kleinere, und drückte

die Augen bis zu einem gewissen Grade über die Einfuhr der englischen Garne zu. Wie nachtheilig ist nicht eine so falsche Stellung für die Sittencultur des Staates! — Seitdem verletzten Volksfeste d. J. zu Paris hatte man unter andern auch Pasteten an das Volk vertheilt, worüber das wichtige, nichtpolitische Journal „Miroir“ (Der Spiegel) die Bemerkung machte, man habe 6000 Leute, die kein Brod haben, mit Pasteten bewirthet. Als hinterdrein die Minister den Miroir vor Gericht zogen, weil er politische Materien abhandelt und folglich dem CensurGesetz unterworfen sey, wurde auch die PastetenNachricht als Beleg der Beschuldigung angeführt; allein der Advocat des Verklagten bat die Richter, die Hand aufs Herz zu legen, und zu entscheiden, welche Politik denn in jenen Pasteten enthalten gewesen sey? Die Richter sprachen dann den Miroir frey. — In Brasilien sind, wie Luceol (in seinen notes on Rio Janeiro. London 1820) erzählt, sonderbare Ausdrücke üblich. Als er daselbst von einem Bekannten den Dienstofften desselben vorgestellt wurde, geschah dieß mit den Worten: „Dieser Herr ist mein Freund; wenn er etwas stiehlt, so hatte ich dafür.“ Dieß heißt in Brasilien: der Empfohlene sey so rechtschaffen, daß wer ihn verläumdnen wollte, nirgends Glauben finden würde. — Preussen's Armeesold beträgt jetzt jährlich 30 Millionen Thaler.

### C h a r a k t e r.

Sie sind die ersten zweye was sie scheinen,  
Und niemals wollen sie es wirklich meinen;  
Die dritte dreht sich um sich selbst herum;  
Ganz ist's von erstren das Summarium.

Pog. No 79. Uebers. Chre.